

Kunstgeschichte Ostasiens goes China

China-Exkursion der Abteilung Kunstgeschichte Ostasiens,
Universität Zürich,
vom 15. – 29. Juli 2012



Vorwort

Die Universität Zürich bietet als einzige Universität der Schweiz den Studiengang Kunstgeschichte Ostasiens an. Mit der Sammlung des Museums Rietberg, den zahlreichen Publikationen, Bildarchiven und vielen anderen Quellen zur Kunst Ostasiens sind die Möglichkeiten sich mit ostasiatischer Kunst in der Schweiz zu befassen vielfältig. Allerdings sind die Werke im Museum ihrem originären Kontext entzogen und Publikationen sind lehrreich, ersetzen aber nicht das Original.

Zehn Studierende des Kunsthistorischen Instituts der Universität Zürich machten sich deshalb im Sommer 2012 auf, um auf einer zweiwöchigen Exkursion chinesische Kunstwerke vor Ort zu betrachten und zu erforschen. Das Budget war kleingehalten und so mussten um der Kunst willen auch einige Abenteuer in Kauf genommen werden.

Die folgenden Texte sind Tagesprotokolle, welche die Studierenden verfasst haben und neben der Dokumentation des Besichtigungsprogramms auch persönlich Erfahrungen während ihres Chinaaufenthalts schildern.

Exkursionsverlauf:



15.07.: Am Abend Treffen in Beijing

16.07.: Palast Museum, Verbotenen Stadt

17.07.: Historisches Museum, Nachtzug nach Chifeng T2559 (20:59h)

18.07.: Ankunft 06:38h in Chifeng, Besichtigung des Museums, Fahrt nach Balin Youqi.

19.07.: Balin Youqi, Pagode und Museum

20.07.: Rückfahrt nach Chifeng, Zug nach Zhangjiakou T1458 (22:03h)

21.07.: Ankunft 11:11h, Übernachtfahrt zu den Xuanhua-Gräbern

22.07.: Bus nach Datong, Yungang

23.07.: Huayansi

24.07.: Fogongsi, Yinxian-Pagode, Weiterfahrt nach Taiyuan.

25.07.: Jinci, Tianlongshan, um 23:41h Zug K237 nach Luoyang

26.07.: 11:39h Ankunft in Luoyang, Han-Gräber

27.07.: Longmen-Grotten, Übernachtung in Luoyang

28.07.: MU5196 Flug nach Beijing um 10:20h, Ankunft 11:45h, Buchläden, Liulichang, oder was gewünscht wird

29.07.: Rückflug nach Zürich

Die TeilnehmerInnen



Sabrina Thöny



Simeon Tuttle



Keiko Brand



Hans Bjarne Thomsen



Farah Gyr



Susanna Ruggli



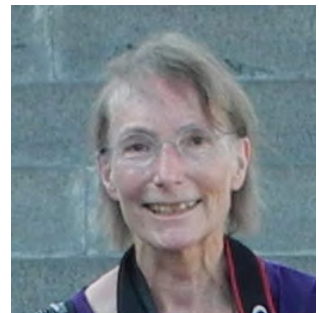
Julia Escher



Miriam Wohlgemut



Akane Keel



Heidi Tacier



Paola Steinmann



Simone Griessmayer



Angela Zipper



Oliver Lormann

Tagesprotokoll

16. Juli 2012

Wir befinden uns in Beijing.

9:00 Uhr Abfahrt mit dem Bus vom Hotel Dongfang (Beijing).

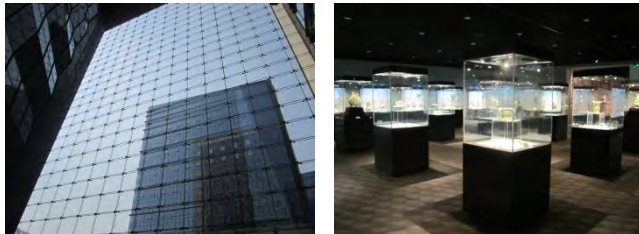
Simone hält eine kurze Ansprache und gibt die wichtigsten Informationen für den Tag bekannt. Simeon sammelt von allen das Geld für die Reisekasse ein.

9:45 Uhr Ankunft Museum „Poly Art“.

Das Museum „Poly Art“ befindet sich im modernen Stadtteil von Beijing. Es ist umgeben von neuen Hochhäusern. Das Museum weist eine eindruckliche Architektur auf.

→ <http://www.polyculture.com.cn/>

Der Museumsteil befindet sich im zehnten Stockwerk. Im Museum sind vor allem Objekte aus Bronze zu sehen. In einem kleinen Raum werden buddhistische Steinfiguren (Buddhas und Bodhisattvas) ausgestellt. Die verschiedenen Objekte und Skulpturen kommen aus unterschiedlichen Dynastien.



12:17 Uhr Ankunft im **Künstlerviertel**.

Der Künstler Xie Nanxing (→ <http://www.kunstaspekte.de/index.php?action=webpages&k=3229>) empfängt uns und zeigt der Gruppe sein Atelier.



Die Gruppe ist sehr interessiert und stellt einige Fragen. Xie Nanxing ist im Bereich der Malerei der chinesischen Gegenwartskunst tätig. Sein Stil hat sich in den letzten Jahren stark verändert und er sucht nach neuen Herausforderungen. Momentan wendet er eine Technik an, die an die traditionelle chinesische Tuschemalerei erinnert. Er malt auf ein Tuch, das er auf einer Leinwand befestigt. Sobald er das „Decktuch“ entfernt sind die Abdrücke seines Motivs auf der Leinwand verewigt.

Xie Nanxing spricht sehr gut Englisch und gewährt uns interessante Einsichten in seine Arbeit.

13:00 Uhr Gemeinsames Mittagessen.



Das Mittagessen findet in der Nähe des Ateliers von Xie Nanxing statt. Es gibt verschiedene Gerichte mit Gemüse, Fisch und Fleisch. Das Essen ist gut gewürzt und schmeckt hervorragend. Xie Nanxing erzählt von seiner Arbeit. Alle sind begeistert von seiner Persönlichkeit und hoffen dass er bald auf einen Besuch in die Schweiz kommt.

Nach dem Essen fährt der Bus in das **Künstlerviertel 798**.

15:00 Uhr – 17:00 Uhr Die Gruppe hat 2 Stunden Zeit sich im **District 798** frei zu bewegen.
→ <http://www.798space.com>



Das **District 798** könnte als grosses Freiluftmuseum bezeichnet werden. Ständig entdeckt man neue Figuren, Skulpturen, Nischen mit kleinen Künstlerläden und Ateliers. Die wichtigsten Vertreter der chinesischen Gegenwartskunst sind in diesem Viertel anzutreffen.

17:00 Uhr Rückfahrt zum Hotel.

Das Abendessen ist frei. Die meisten Gruppenmitglieder bleiben in der Nähe des Hotels.

National Museum of China - NMC, Nachtzug nach Chifeng

Um 8:30 Uhr fahren wir zum Tiananmen-Platz im Zentrum von Beijing. Der Platz steht unter immenser Polizeiaufsicht, überall stehen Abschränkungen und Gepäckkontroll-Apparate, die passiert werden müssen um auf den Platz zu gelangen. Das chinesische Nationalmuseum befindet sich auf der Ostseite des Tiananmen-



Platzes. Bereits um 9 Uhr morgens, zur Öffnungszeit gibt es eine lange Warteschlange mit Hunderten von Besuchern. Der Einlass geht erstaunlich zügig voran: Grosse Taschen werden von Hand kontrolliert, Ticketausgabe (der Eintritt ist kostenlos) Getränke abgeben, dann Gepäcdurchleuchtung und Bodycheck wie am Flughafen und wir stehen nach weniger als einer halben Stunde in der grossen Eingangshalle des grössten Museums der Welt. Das

NMC untersteht dem Kulturministerium der chinesischen Volksrepublik und möchte auf Kunst und Geschichte fokussieren, steht in den *Exhibition News* vom Juli; seine Aufgabe sei Sammeln, Ausstellen, Forschung und Archäologie, neben öffentlicher Bildung und Vermittlung in kulturellen Belangen.

Zum Museum: In der Eingangshalle, die sich über die ganze Breite des Gebäudes erstreckt, finden sich Skulpturen und Wandreliefs von bedeutenden Persönlichkeiten der jüngeren Geschichte Chinas. Sie werden rege benutzt, um sich mit ihnen fotografieren zu lassen. Daneben sind Buchläden mit interessanter Auswahl positioniert; teilweise nur chinesisch-sprachig, andere auch mit internationalen Sprachen. Es sind Erfrischungspunkte mit Getränkeautomaten aufgestellt und Restaurants mit Sitzgelegenheiten, sowie kleine Museumshops. Rolltreppen und breite Treppen führen in obere und untere Stockwerke; im Untergeschoss findet sich die permanente Ausstellung *Ancient China*, auf oberen Ausstellungsebenen sind eindruckliche Galerien zu besuchen wie, *Ancient Chinese Buddhist Sculpture* und *Ancient Chinese Bronze* in einer grosszügigen Installation. In zwei Ausstellungen daneben konnte ein Vergleich von Keramiken angestellt werden, einerseits kommen sie aus dem *British Museum* und dem *Victoria and Albert Museum* mit exzellenten Objekten (nur nicht solche, die ursprünglich aus dem Beijing Palastmuseum sind und sich nun in London in der Sir Parzifal-Sammlung befinden), andererseits aus dem eigenen Fundus des Museums *Ancient Chinese Porcelain Art*. Zu Gast ist eine intime Schau die Eintritt kostet und rege besucht wurde: *Renaissance in Florence, Masterpieces and Protagonists*. Eine



dem *British Museum* und dem *Victoria and Albert Museum* mit exzellenten Objekten (nur nicht solche, die ursprünglich aus dem Beijing Palastmuseum sind und sich nun in London in der Sir Parzifal-Sammlung befinden), andererseits aus dem eigenen Fundus des Museums *Ancient Chinese Porcelain Art*. Zu Gast ist eine intime Schau die Eintritt kostet und rege besucht wurde: *Renaissance in Florence, Masterpieces and Protagonists*. Eine

Ausstellung, genannt *Architectural Design* widmet sich dem Entstehen des Erweiterungsbaus des National-Museums, Fotografien der Gremien und Entscheidungsträger, der Debatten und diversen Architekturentwürfe werden vorgestellt.



Ausstellungen zu *Ancient Chinese Money*, *Classical Paintings of Ancient China*, sowie *Ancient Chinese Jades* oder *Qing Dynasty Scholars' Calligraphy* kommen teilweise wie aus alten Ausstellungen übernommen daher, sie hinken kuratorisch und ausstellungstechnisch der Zeit hinterher. Im Hauptraum hängt die Schau namens *National Museum Collection Highlights of Chinese Modern Masterpieces*. In der Halle versammeln sich Gemälde der offiziellen Maler der

vergangenen 60 Jahre. Gehängt in zwei und mehr Reihen übereinander drängen sie sich nahtlos an den vier Seiten des Raumes aneinander. Zu sehen ist viel *realistischer Sozialismus*, Auftragswerke mit Schlüsselmomenten von Kriegs-Schauplätzen und vom Elend zeugend, sie zeigen Auftritte des grossen Vorsitzenden und seiner Nachkommen oder stilisierte Momente der Revolution und deren Idealen. Gemalt in allen bekannten chinesischen und westlichen Malstilen, öfters auch mit viel Rot versehen; teilweise seien Dargestellte auch übermalt oder durch andere ersetzt worden, heisst es. Eindrücklich sind die Betrachter der Ausstellung: Die Einen salutieren fast, die Andern stehen andächtig da, suchen nach Erklärungen, nach Identität und wieder Andere verwenden den Ort als Hintergrund und schräge Kulisse für Filmaufnahmen. Die Halle mit *The Road of Rejuvenation* ist bei unserem Besuch bereits geschlossen wegen Umbauarbeiten.

History: Das Museum wurde im März 2011 wiedereröffnet nach vier Jahren Umbau als Chinesisches Nationalmuseum. 2003 wurden die zwei getrennten Museen zusammengelegt: Einerseits *das Museum der chinesischen Revolution*, das sich im Nordflügel des Gebäudes befand und 1950 gegründet wurde zur Dokumentation der Revolution von 1949 und andererseits dem *nationalen Museum der chinesischen Geschichte*, das im Südflügel beheimatet war und Wurzeln im Beijing National History Museum hat, das 1949 gegründet wurde. Dessen Vorgänger das *Office of the National History Museum* ist, wurde 1912 ins Leben gerufen um Chinas historisches Vermächtnis zu sammeln. Offiziell heisst dies so: die nationalen Sammlungen des *Museums der Geschichte Chinas* und *des Museums der chinesischen Zivilisation* wurden zusammengeführt.

Building: Das Gebäude ist eines der zehn architektonischen Wahrzeichen, die um 1959 zum zehnten Jahrestag der Revolution errichtet wurden. Das Haus liegt gegenüber der *Grossen Halle des Volkes* an der Ostseite des Platzes. Das Innere des ursprünglichen Gebäudes wurde von den deutschen Architekten von Gerkan, Marg und Partner vollständig neu entworfen, umgebaut und vergrössert. Die berühmte Fassade mit elf quadratischen Säulen im Zentrum blieb



erhalten. Das Staatsbudget zahlte 2500 Millionen RMB für die Erweiterung zum Monumentalbau. Das Haus umfasst neu 28 Ausstellungshallen: 191'000 m², davon wurden 35'000 m² renoviert und 156'900 m² sind neu. Fünf oberirdische und zwei unterirdische Stockwerke wurden geschaffen. Das Haus ist 42 Meter m hoch; die Fassade misst 313 Meter. Mit der Renovation wurde die Ausstellungsfläche mehr als verdreifacht und viel Raum für eine adäquate Aufbewahrung der Artefakte geschaffen. Das deutsche Architekturbüro Gmp gewann den internationalen Wettbewerb 2004, Experten der Reformkommission verlangten dann 2006 eine Beibehaltung der West-, Süd- und Nordseite, das sogenannte Dreiseiten-Programm. 2007 wurde das endgültige Design für den Um- und Erweiterungsbau fertiggestellt und gutgesprochen. Der Umbau vollzog sich von 2007 bis 2010.

Collections: Das Nationalmuseum hat den Anspruch, dass Kunst und Geschichte gleichrangig vertreten sind. Es sei das erste Museum in China, das alle musealen Tätigkeitsfelder vereinigt und es will ein ehrgeiziges Austauschprogramm mit Nationalmuseen der ersten Liga aufbauen.

Als einziges Museum in China zeigt das Nationalmuseum die gesamte Geschichte und Kultur Chinas in der Ausstellung **Ancient China, die** vom Yuanmou-Menschen (vor 1.7 Mio. Jahren) bis zum Ende der Qing Dynastie, dem Sturz des letzten Kaisers im Jahre 1911, der Revolution und Gründung der Volksrepublik reicht. Seit den Anfängen 1912 - es wird 100 Jahre gefeiert - werden die Sammlungen erweitert. Das Museum besitzt eine Sammlung mit einer Million Objekten, darunter bedeutende Objekte aus allen Gegenden Chinas. Viele davon stammen von Ausgrabungen der letzten Jahrzehnte. In der permanenten Ausstellung werden einmalige Kunstwerke gezeigt, darunter die mit über 832 kg schwerste Shang Bronze *Simuwu Ding*, der Bronze in Tigerform mit Goldintarsien aus der Qin Dynastie, dem Anzug aus Jadeplatten für die Bestattung der Han Dynastie, sowie der Sammlung von dreifarbigem Sancai-Glasuren der Tang Dynastie. Die Objekte sind in acht Sektionen gruppiert: prähistorische Zeiten - Xia, Shang und Western Zhou Dynastien - Frühling und Herbst, sowie Periode der Streitenden Reiche - Qin und Han Dynastien - Drei Königreiche, Jin, Südliche und Nördliche Dynastien - Sui, Tang und die Fünf Dynastien - Liao, Song, Xixia, Jin und Yuan Dynastien - Ming und Qing Dynastien.

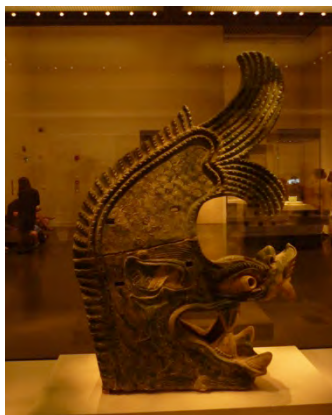


Im Einführungstext zur Ausstellung ist zu lesen: "Following a dynastic sequence, it unfolds the Chinese history. On display are objects of significant value that present a comprehensive review of the political, economic, cultural and social development as well as China's foreign relations in different historical periods. The exhibition focuses on the continuous progress of Chinese civilization and the historical cause of building a multi-ethnic country. It also illustrates the Chinese people's outstanding achievements and their contributions to human civilization."

Controversy: Zu Reden gab 2011 eine dreimonatige Ausstellung über die Luxusmarke Louis Vuitton. Der Pekinger Universitätsprofessor Xia Xueluan verlangte, dass ein Staatsmuseum sich der Non-Profit-Kultur widmen solle, dagegen verteidigte sich der Vizedirektor des Museums, dass er mit dem Zeigen von besonderem italienischem Design den Kultur-Austausch zwischen Italien und China fördern wolle.

Klar kann gesagt werden, dass die moderne Geschichtsdarstellung den Fokus auf den Triumph der kommunistischen Partei legt und andere sensible Geschichtsdarstellungen zu kurz oder gar nicht vorkommen, sei es der *Grosse Sprung nach vorn*, die *Kulturrevolution*, das *Tiananmen-Massaker* von 1989 oder Tibet. Gewisse Ausstellungen sind auch nur auf chinesisch und für Chinesen zugänglich gemacht.

Wir konnten sehen, dass das Nationalmuseum sehr gut besucht wird von sehr unterschiedlichen Gesellschaftsschichten. So viele normale Bürger, "kleine Leute", Bauern und Arbeiter in einem Museum zu sehen, davon können wir bei uns nur träumen. Und es ist beeindruckend was in kurzer Zeit mit Museumsgestaltung und mit Ausstellungskonzepten auf internationalem Niveau hervorgebracht wurde.



Quellen

Lu Zhangshen (Hrg.). *Chinesisches Nationalmuseum*. 2011, London Editions, Honkong.

Exhibition News 2012, 1912-2012. Broschüre des Nationalmuseums.

Internet

official Website, <http://www.chnmuseum.ch/> (4.6.2012, about us, timeline, project overviews)

Texte, Bilder, Objekte der Ausstellung *Ancient China* (17.7.2012)

www.china.org.cn. The National Museum of China. (6.6.2012)

wikipedia, National Museum of China (6.6.2012)

17:30 Uhr Abfahrt ab Hotel zum Bahnhof North-Beijing. Unser Zug fährt erst um 20:49 Uhr, also Warteraum. Um 20:30 Uhr plötzlich ein Gedränge und in Linie stehen, Rolltreppe hoch und Fahrkarten zeigen. Dann Musik: es ist eine Mischung aus Landeshymne, Einzug der Gladiatoren und Hochzeitsmarsch. Die Bahnsteige sind leer bis kurz vor der Abfahrt. Die Prozession schreitet in der leeren Halle auf dem einen Bahntrasse zum wartenden Zug und bezieht die Wagons. Auf unserem Bahnticket ist gar die Passnummer vermerkt. Drei Betten liegen übereinander, munteres Plaudern auf dem untersten Bett oder im Gang sitzend. Heisswasser kann 24 Stunden herausgelassen werden um sich Tee zu brauen. Der Schaffner tauscht die Fahrkarte gegen eine Chipkarte, die er erst vor dem Aussteigen wieder zurücktauscht: So ist die Kontrolle. Um 22:00 Uhr wird das Licht gelöscht und bald sind alle still und eingerichtet zum Schlafen. Über Nacht fahren wir nach Chifeng in die Innere Mongolei.







Tagesprotokoll 17. - 18. Juli 2012

17. Juli 2012:

Nach dem Besuch des historischen Museums im Beijing besuchten Susanna und ich das Olympiastadion. Das als Vogelnest bekannte Gebäude wurde von dem Schweizer Stararchitektenpaar Herzog & De Meuron designt und gebaut. Am selben frühen Abend mussten wir uns um 18:00 Uhr vor dem Hotel treffen, um dann die organisierte Busfahrt Richtung Bahnhof zu nehmen. Weil wir die lange Rückfahrt von der Olympiastadt bis zum Hotel unterschätzten, kamen wir nicht pünktlich am Zielort an. Alle waren weg ausser unsere Koffer, die herrenlos vor der Tür standen. „Keine Panik!“ sagten wir uns und schafften es innerhalb von 40 Minuten im Bahnhof zu sein. Die Abfahrt nach Chifeng war um 20:59, wir mussten dann noch zwei Stunden warten und nahmen dann den Zug.

18. Juli 2012

Um 06:30 sind wir in Chifeng, einer Stadt im Nordosten des autonomen Gebiets der Innere Mongolei, angekommen. Wir waren total müde von der langen Nachtzugfahrt. Für mich war es die erste Zugfahrtserfahrung mit einem chinesischen Zug.

Bei unserer Ankunft im Chifeng empfing uns eine junge Musikkantengruppe, die verschiedene Stücke sehr laut spielten. Ich bin mir nicht sicher, ob sie für unsere Ankunft spielten! Im Hotel in Chifeng organisierten Simone und die Rezeptionisten die Verteilung von den Zimmern. Danach gingen wir ins Museum, das am Stadtrand lag. Das Museum in Chifeng ist Chinas größtes Museum für die Hongshan-Kultur. Die Hongshan-Kultur existierte vor etwa 6000 Jahren und war eine hoch entwickelte Gesellschaft. Nach einem Durchgang im Museum hielt ich meinen Vortrag über den spiralförmigen Schwein-Drachen. Während meines Referates konnten wir den spiralförmigen Schwein-Drachen von der Nähe betrachten.

Wie geplant, wollten wir noch ein anderes Museum in Chifeng besuchen, aber leider war dieses geschlossen. Später am Nachmittag wollte ich, wie alle Anderen auch, den buddhistischen Tempel besuchen, aber dieser war leider auch geschlossen. Am Abend bin ich dann mit ein paar Mitstudenten essen gegangen.

Tagesprotokoll 19. Juli 2012

Oliver Lormann

Der vierte Tag der Exkursion stand im Zeichen der Liao Dynastie. Die Planung sah morgens den Besuch des Archäologischen Museums in Balin Youqi vor und anschließend die Besichtigung der Shijiafao Sheli Pagode (Reliquienpagode des Buddha Shakyamuni) ca. 100 km Nordwestlich von Balin Youqi.

Der Tagesplan sah vor, sich um 8:00 zu treffen um zum Museum zu fahren. Der einheimische Busfahrer wies jedoch darauf hin, dass das Museum geschlossen sei, und die Objekte sich gerade in Transit in ein modernes Museumsgebäude befänden. So machten wir uns direkt auf den Weg zur Shijiafao Sheli Pagode und entschlossen



den Nachmittag in einem, noch etwas weiter nördlich gelegenen, Naturre-servat und Zeltcamp zu verbringen.

Die Fahrt zur Pagode gestaltete sich abenteuerlich als erwartet. Die ersten ca. 50 km verlief die Fahrt auf einer großzügig angelegten Autobahn, ging dann jedoch auf einer schmalen Landstraße weiter, deren Fahrbahn im Verlauf mehrfach durch Sturzbäche

weggerissen wurde und bisher nur notdürftig repariert worden war.

Bereits bei der Annäherung an die Kleinstadt zeigte sich die ca. 70 m hohe Pagode deutlich am Horizont. Sie befindet am Rand der heutigen Stadt, inmitten der Überreste des antiken Qingzhou, dessen rechteckiger Umriss von den Ruinen der ehemaligen, massiven Stadtmauern angezeigt wird. Nach dem Lösen der Tickets führte Oliver kurz zu der Pagode ein und ging dabei auf ihre Entstehung ein, behandelte ihre Architektur (soweit diese in der Literatur ausgeführt wurde) und gab einen Überblick über die dekorativen Elemente. Insbesondere die beiden letzten Punkte bildeten das Hauptaugenmerk der folgenden Betrachtung vor Ort, da die derzeitige Literatur nur unbefriedigende Informationen lieferte.

Durch die Möglichkeit das unterste Geschoss der Pagode von innen zu betrachten, konnten zwei wesentliche Aspekte der Architektur geklärt werden. Zum einen zeigte

sich, dass der Bau massiv aus grauen, weichen Ziegeln gemauert wurde. Die im Eingangsbereich ca. 2 m dicken Mauern der Pagode verbreitern sich nach oben und enden in einer Arte Kuppel, in deren Zentrum sich der Holzboden des darüber liegenden Geschosses zeigt. Neben diesen Holzdecken zeigten sich keine weiteren hölzernen Architekturelemente in der Konstruktion. Auch die Frage nach der Zugänglichkeit der oberen Geschosse konnte durch den Besuch geklärt werden. Mittig der hölzernen Decke (Boden) zeigte sich eine viereckige Luke durch die das darüber liegende Geschoss, mit Hilfe einer Leiter, betreten werden konnte

Ebenfalls geklärt werden konnte die Herstellungsweise des Dekors an der Außenseite der Pagode. Zum einen waren in den Reliefs deutliche Fugen zu sehen, die zeigen, dass die Reliefs aus einzelnen Backsteinen gemauert und anschließend verputzt bzw. mit weißer Farbe getüncht wurden. Bei genauer Betrachtung, fiel darüber hinaus auf, dass die Reliefs maximal die Höhe der „normalen“ Backsteine erreichten. Zusammen mit der geringen Härte des Steins, deutet dies darauf hin, dass die Reliefs aus der glatten Mauer herausgeschnitten wurden und nicht aus vorgeformten Steinen entstanden.

Das Studium des Pagodenfassade ergab zudem, dass neben, in der Literatur behandelten Dekors im Sockelbereich reliefierte Marmorplatten eingefügt waren, die Tänzer und Musiker zeigten.



Nach der Betrachtung des Dekors, die die Teilnehmer jeweils für sich vornahmen, schloss eine Diskussion des Dekorationsprogramms und der Ikonographie die Besichtigung der Pagode ab.

Nach einem kurzem Mittagessen in einem nahe gelegenen, einfachen Restaurant ging die Fahrt anschließend in ein nördlich gelegenes Naturreservat. Die Eintrittskarten zu diesem kauften wir an einer Station an dessen Eingang. An diesem befand sich auch ein Touristenlager, dessen Zelte in der Tradition von Jurten errichtet waren. Für die Gruppe chinesischer Touristen waren wir westlichen Touristen ähnlich begehrte Fotoattraktionen, wie die Guides die sie in traditionellen Kostümen unterhielten. Den Aufenthalt im Naturpark nutzte jeder individuell sei es um sich die Beine

in sauberer Luft zu vertreten oder einfach die Ruhe zu genießen. Nach ca. 2 Stunden machten wir uns auf den Rückweg, bei dem wir etwas außerhalb nochmals auf die chinesische Reisegruppe stießen, die mittlerweile mit traditionellen mongolischen Sportarten, i.e. Ringen und Reiterspielen unterhalten wurden.



Tagesprotokoll 2012.07.21.

Heidi Tacier

Der Tag begann im Hardsleeper T1458 von Chifeng ab 22.03h nach Zhangjiakou an 11.11h, etwas besser als die erste Nachtzugreise. Im Morgengrauen im Nebel getauchte Berglandschaften, einmal auch entlang der Grossen Mauer, dann allmählich einsetzender Regen. Vom Bahnhof etwa 45 Minuten Busfahrt durch ländliche, arm wirkende Behausungen und Landschaft, um unvermittelt auf neue breite Strassen zu kommen mit Hochhäusern am Horizont. Einfahrt unerwartet in die Innenstadt von Xuanhua durch die Stadtmauer, am Ming-zeitlichen Glockenturm vorbei zum Hotel Longhao. Nach wohltuender Dusche um 13.30h Abfahrt zu den Liao-Gräbern. Jetzt regnet es sintflutartig. Ausserhalb der Stadtmauer in der kleinen Siedlung werden die engen Erdstrassen zu fast reissenden Flüssen. (Später wird in der NZZ berichtet, dass an diesem Tag in Beijing 77 Menschen und 170 000 Tiere in den Fluten umgekommen sind.) Der Bus fährt, dem tückisch angelegten Wegweiser folgend, durch die Siedlung, kommt nicht weiter und muss in diesen engen und wasservollen Strassen wenden. Dies gelingt schliesslich dem Fahrer geschickt und unterdessen konnten auch die Kartenverkäufer für die Grabanlage ausfindig gemacht werden, um uns schliesslich mit grosser Verspätung Einlass zu gewähren.

Nach meiner kleinen Einführung über die Herkunft der Liao-Dynastie, der Bestattungsriten und der Tunnelgräber und deren Bauweise und Wandmalereien, waten wir zu zwei Gräbern, M1 und M10. Sie wurden zwischen 1093-1117 n. Chr. hergestellt. Überwältigend ist der Eindruck in diesen unterirdischen Anlagen,



deren Innenausstattung und Wandmalereien. Die vollständig ursprünglichen Farben sind so frisch, als wären sie gestern angebracht. Die Wirklichkeit dieser Wandmalereien übersteigt bei weitem die Details und Feinheiten der in Abbildungen sichtbaren Darstellungen.

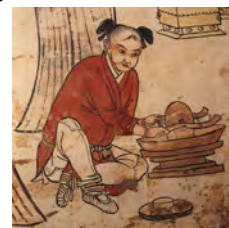
In Grab M1, dem Grab des Zhang Shijing, kommen wir nach dem Abstieg über die Treppe zum Eingang, der mit Malerei auf der Backsteinauskleidung die Holzkonstruktion mit Kragbauweise plastisch nachmalt. Die Module des Kraggebälks sind verschiedenfarbig und mit diversen Dekors verziert, wie wohl auch die übrigen noch erhaltenen Liao-zeitlichen Holzhbauten von Tempelanlagen

gewähren Einlass und in der Vorderkammer führt rechts ein Orchester von neun Musikern, angeführt von einem zehnten und ein graziöser Tänzer uns weiter in die hintere eigentliche Grabkammer. Sie ist quadratisch angelegt, über seitliche Spickel sich angedeutet oktagonale dann zu einer runden Kuppel führend. Im Zenit sind neun versetzt doppelreihige Lotusblüten um eine runde Metallplatte angelegt, die wohl einem Spiegel entspricht. Im äusseren Bereich der Kuppel sind Felder mit Sternzeichen und Sonne und Mond sowie Planeten angebracht. An den Wänden sieht man rechts einen Mann durch eine Tür in die Grabhalle eintreten, dann folgen Darstellungen von Männern und schliesslich zwei Frauen auf der rechten Seite hinter einem Stapelmöbel und einem Tisch mit Sutrenkasten und



Essgeschirr. Auf der Hinterseite ist eine Türe dargestellt, vor welcher der Bestattete gelegen hatte. Auf der linken Seite stehend zwei Frauen hinter einem Stapelmöbel und daneben zwei Adlige und zwei Diener hinter einem Tisch mit Essenszubereitungen. Daneben ist eine Frau im Begriff, den Raum durch eine Türe zu verlassen. In der Vorderkammer sind Männer mit einem Pferd im Begriff, aus dem Grabraum auszutreten.

Auch das Grab M 10 des Zhang Kuangzheng können wir besichtigen und beeindruckt ebenso. Hier sind in der Vorderkammer drei Männer mit aussergewöhnlicher Frisur dabei, Tee zuzubereiten und ein Kochgerät anzuheizen und zwei Frauen in faltenreichen Kleidern und Jacken und kunstvoller Haartracht tragen Trinkschalen in den Händen. In der Grabkammer sind je zwei grazile Kraniche seitlich der zentralen Türe unter elaboriert gemaltem Konsolenbau dargestellt.



Wir sind von dieser Wirklichkeit der Gräber mit den Alltagsszenen so fasziniert, dass wir lange hier verweilen. Am Ende des Besuches gelingt es noch, einen Moment alleine das stille Raumgefühl zu erleben. Durch den weiterhin starken Regen zurück zum Bus, aber durch die Regenfall-Verzögerung bleibt nicht mehr genügend Zeit, wie geplant das Museum zu besuchen.

Am Abend geniessen wir gemeinsam wieder verschiedene wunderbare Gerichte, die Simone kundig auswählt.

Der Tag im Yungang-Grottentempel - ein Tag aus dem Tagebuch der Chinaexkursion

Am 22. Juli fuhren wir auf der Autobahn in die Berge der Provinzen Hebei und Shanxi. Vom Bezirk Xuanhua in der Provinz Hebei reisten wir nun in die Richtung der Yungang-Grottentempel, die sich ausserhalb der Stadt Datong in der Provinz Shanxi befinden. Die Stadt Datong, die im Flachland zwischen den Bergen situiert ist, ist für ihre Kohlengruben bekannt. Die Stadt ist jetzt ganz neu umgebaut worden. Die 8- oder 10spurigen Strassen sind überall vorhanden. Beiderseits der breiten Strassen stehen die modernen Hochhäuser in Reihen. Ungleich mit dem hektischen Beijing hat Datong viel weniger Bevölkerungsdichte. Man spürt trotz der starken Sonne den kühlen Wind in den ruhigen Wohngebieten. Der Yungang-Grottentempel liegt 16 Km von der Stadt Datong entfernt. Um ca. 14.00 Uhr kamen wir im Yungang-Grottentempel an. Es war heiss und schwül wie das tropische Klima. Und im Yungang-Grottentempel war es überall voll von Menschen – seien es Touristen oder Studenten/Schüler oder Sehenswürdigkeitsfreunde.

Zuerst hielten Sabrina und Akane einführende Worte. Beide

stellten uns die Yungang-Tempel im Allgemein vor. Ende des 4. Jahrhunderts gründete die Toubagruppe aus dem Xianbei-Nomadenstamm, der im nordöstlichen Gebiet Chinas entstand, in Nordchina die Nördliche Wei-Dynastie (386-534). Die Hauptstadt der Dynastie, die im Zhongyuan lag, war Pingcheng, die heutige Stadt Datong der Provinz Shanxi. Die Kaiser der Nördlichen Wei-Dynastie ausser dem Kaiser Tai Wudi, der während seiner Regierungszeit (424-452) die buddhistischen Kultbilder zerstörte, waren fromme Buddhisten. Der Kaiser Wencheng liess während seiner Regierungszeit (452-465) an der Felswand der südlichen Seite des Wuzhoushan-Berges, der 16 km von der damaligen Hauptstadt Pingcheng entfernt ist, die buddhistischen Grottentempel bauen und deren Kultbilder hauen. Die Grottentempel von Yungang sind in drei Perioden unterteilt. Die erste Periode, die so genannten fünf Höhlen von Tanyao, umfasst die Höhle 16, 17, 18, 19 & 20. Die Datierung dieser Periode ist jedoch umstritten, nämlich zwischen 453 und 524 oder zwischen 460 und 524. Die meisten Höhlen



Buddha, Höhle 20 & 19.

wurden in der zweiten Periode, zwischen 471 und 494, gebaut. Diese Periode zählt auch zum Höhepunkt der Grottentempel Yungangs. Die Höhlen, die nach der zweiten Periode gebaut wurden, gehören zu der dritten Periode.

Danach wurde mir das Wort erteilt. Ich konzentrierte mich hauptsächlich auf die Höhle 17 – eine der fünf Höhlen von Tanyao. Die Kultbilder Yungangs weisen die direkten Einflüsse von Gandhâra, Mathurâ, Persien, Dunhuang (vor allem in der ersten Periode) bis zum gemischten Stil von Gandhâra, Mathurâ und Zhongyuan und letztlich bis zum Eigenen - Zhongyuans Stil auf. Die Kultbilder Gandhâras wurden von den persischen, hellenistischen, mittelasiatischen und indischen (Mathurâ) Kunststilen beeinflusst, deshalb haben die Kultbilder Yungangs die indirekten Einflüsse der letzteren Kunststile. Ausserdem, da Yungang in Zhongyuan liegt, besass es dessen Künste mit mehr Zhongyuan Stilelementen. Es beeinflusste sogar die Kultkunst Dunhuangs. Zhongyuan,

die zentralen Gebieten Chinas, die am Mittel- und Unterlauf des Huanghe-Flusses liegen, ist eines der antiken chinesischen Kulturzentren. Genauer gesagt, es ist das antike Kulturzentrum des Han-Chinesen. Wie andere vier Tanyao-Höhlen ist die 17. Höhle pferdehufförmig und die Hauptkultfigur ist die Grösste. Jedoch ist die Hauptkultfigur der Höhle 17 nicht Shâkyamuni sondern Maitreya, der zukünftige Buddha. Der dem Messias ähnliche Maitreya sitzt mit den nach unten gekreuzten Beinen in der Mitte der Höhle. In der Nische der westlichen Wand steht der kleinere Buddha; und in der Nische der Östlichen sitzt der kleinere Buddha. Noch ein Merkmal der fünf Tanyao-Höhlen ist das Relief des Apsaras (飞天 Feitian). Sie haben eine Gestaltung vom sogenannten Boddhisatva-Stil, denn sie haben die Stile der Haartracht und Kleidung des Boddhisatvas.



Apsaras (飞天 Feitian), Höhle 17.



Apsaras (飞天 Feitian), Höhle 17.

Leider werden die Höhlen 9 – 12 gerade zur Konsolidierung restauriert. Schade, dass ich diese schönen Höhlen, vor allem die musizierende Höhle (Nr. 12), diesmal nicht besichtigen konnte. Mir liegt ein grosses Interesse an den künstlerischen Darstellungen in den Yungang-Grottentempeln, da ich in der Zukunft mein Abschluss-Essay des Studiums über die himmlische Musik – die musizierenden Gestaltungen aus den Kultbildern von Christentum und Buddhismus schreiben möchte. Aber dies eröffnet mir andererseits eine Möglichkeit, Yungang in der Zukunft nochmals zu besichtigen. Schade, finde ich auch, dass die Höhlen nach der Nr. 30 gesperrt waren. Dann besuchte ich das Museum, das mit *high technology* ausgestattet ist. Im Museum ist ein Modell der alten Stadt Pingcheng gezeigt. Ausgestellt sind ebenfalls die Lehre der buddhistischen Kenntnisse sowie die *Torsi* aus der Ausgrabung in der Nähe des Yungang-Grottentempels. Als ich nach dieser bedeutenden Lektion wieder draussen war, bemerkte ich, dass die Sehenswürdigkeitsgegend sehr gross ist. Viele interessante Sehenswürdigkeiten inkl. ein Tempel sind sehenswert. Es wäre eine gute Idee gewesen, wenn wir in dieser Gegend einen Tag lang hätten verbringen können. Als ich so dachte, war es schon Zeit fürs Türeschliessen.

Bedauerlicherweise schleppte ich mich mit schweren Füessen auf der langen Strecke zum Ausgang. Beim Ausgang begegnete ich Herrn Liu, der gerade auf dem Weg war, um mich zu suchen, da alle schon im Bus waren. Wir fuhren direkt zum Hotel zurück. Also verbrachten wir wieder einen wunderschönen „Feierabend“.

An diesem Abend fand ich im Restaurant des Hotels verschiedenartige lebendige Muscheln, die man eigentlich nur in Südchina zum Essen sehen kann. Mit grosser Freude bestellte ich eine Art Muschel und fragte, ob man nach der südchinesischen Küche eine Muschelsuppe kochen könne. Dazu bestellte ich einen grossen Teller Jiaozi, das bekannteste Gericht aus der Küche Nordchinas. Die Muschelsuppe schmeckte nicht ganz gleich wie die aus Südchina, obwohl es eine riesige Portion war. Trotzdem genoss ich mein Abendessen, während ich in einem Buch über Yungang-Grottentempel



blättern. Zurück im Hotelzimmer duschte ich mich gründlich, um die Ermattung des Tages abzuwaschen. Bevor ich ins Bett ging, blickte ich noch das Programm für den nächsten

Tag an. Danach trat ich sofort in die Traumwelt ein.

Yungang

Nach einer weiteren Nacht im Hotel und einem Frühstück im Kellergeschoss besammelten wir uns um 8 Uhr beim Bus. Dank Oliver waren auch die Koffer im Nu im Bus verstaut (der Busfahrer hatte einen Bandscheibenvorfall) und los ging es Richtung Datong. Die Fahrt sollte etwa vier Stunden dauern, doch Yungang erreichten wir erst um zwei Uhr nachmittags. Wie erhofft war das Wetter perfekt für eine Besichtigung im Freien: die Sonne schien und ein Lüftchen machte uns die Hitze ein wenig erträglicher.

Schon der Parkplatz liess ein neues und weitläufiges Areal erahnen. Da die Parkplätze noch weitgehend leer standen, stieg bei mir die Hoffnung, dass es noch nicht nur von Menschen

wimmelte, sondern wir die Grotten gemütlich besichtigen könnten. Von einem modernen Eingangsbereich aus wurden die Besucher durch eine Parkanlage bis zu den Grotten geführt. Dort hielten Sabrina, Pei Bei und ich einen kurzen Vortrag über diese Grottentempel, wobei wir von neugierigen Besuchern belustigt beobachtet wurden.



An dieser Stelle möchte ich nochmals erwähnen, was man sich unter Yungang vorstellen muss: Die Grotten von Yungang werden auch Wolkengratfelsengrotten genannt und sind ein wunderbares Beispiel chinesischer Steinmetzkunst. Die Höhlen erstrecken sich über einen Kilometer und befinden sich am Rande der mongolischen Steppe, 400km nordwestlich von Peking. Unter der Aufsicht des Mönchs Tan Yao wurde der Höhlenkomplex im Jahre 460 n. Chr. begonnen und während 65 Jahren in den Sandstein gemeißelt. Die Grotten werden in drei Bauphasen unterteilt: In der ersten wurden fünf Grotten erschaffen, monumentale Buddhafiguren, die zugleich die fünf ersten Kaiser der nördlichen Wei-Dynastie repräsentieren sollen. In der zweiten Phase entstanden vor allem Zwillings- und Drillingshöhlen und in der letzten Phase wurden Höhlen von reichen Bürgern und Beamten gestiftet und sind in ihrer Grösse eher klein aber umso zahlreicher.

Mit diesen Informationen machten wir uns auf, die Grotten zu erkunden. Und sie waren wirklich beeindruckend! Jede einzelne Statue wurde mit grösster Sorgfalt in den Sandstein gemeisselt. Es gab solche, die ihre Farbe schon lange verloren hatten und andere waren wiederum mit den verschiedensten Farbtönen bemalt. Wandreliefs erzählten dem Betrachter Geschichten und versetzten uns wieder und wieder in Staunen.

Da wir uns erst um 6 Uhr abends versammeln sollten, war genügend Zeit, um jede Grotte gemütlich zu besichtigen. Insbesondere das

Wahrzeichen von Yungang, ein 14m hoher Buddha mit Bodhisattva (Höhle 20), liess die Besucher verweilen und war ein beliebtes Fotosujet. Auch ich war völlig eingenommen von dieser Erscheinung, den freundlichen Zügen des Buddhas, den vielen Details im Nimbus und der sorgfältigen Ausarbeitung der Gewänder.



Leider gab es in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts Raube von mehr als 1000 Reliefs und



Köpfen von Statuen, von denen sich heute viele in Museen befinden. Auch sind von den einst 100'000 Skulpturen nur noch etwa die Hälfte erhalten. Trotzdem war es uns an diesem beeindruckenden Ort möglich, ein Stück Geschichte des Buddhismus zu erfahren und diese meisterhafte Leistung zu betrachten.

Die Yungang-Grotten stehen seit 1950 unter staatlichem Schutz und sind seit 2001 auf der Liste der UNESCO Weltkulturerbe und können so für viele weitere Besucher zu einem Highlight ihrer Reise werden.

Reisebericht China-Exkursion - 24.Juli 2012

Julia Escher

Heute ist Herr Thomsen zur Gruppe hinzugestossen. Morgens fuhren wir zuerst zum *Xuankongsi* 悬空寺, auch das hängende Kloster genannt. Das Kloster wurde im 6. Jh. während der Nördlichen Wei-Dynastie erbaut. Eine Legende besagt, dass es von einem einzelnen Mönchen errichtet wurde. Obwohl dies wohl kaum der Wahrheit entspricht, ist es sehr beeindruckend, wie zur damaligen Zeit ein solches Bauwerk vollbracht werden konnte. Die Bausubstanz ist jedoch neuer, da viele Renovationen am Kloster vorgenommen wurden. Die früheste Bausubstanz stammt wohl aus der Song-Zeit, die Figuren im Inneren aus der Ming-Zeit. In diesem Kloster sind drei Religionen, Buddhismus, Daoismus und Konfuzianismus, vereint. Dies ist sehr typisch für den chinesischen Synkretismus. Zu Beginn war das Kloster wohl hauptsächlich buddhistisch geprägt. Später (v.a. zur Song-Zeit) war man vermehrt der Auffassung, dass die drei genannten Religionen zusammen gehören, und so wurde das Kloster um zwei weitere Religionen bereichert. Dieses Bauwerk war auf jeden Fall sehr beeindruckend. Das Gebäude ist relativ eng gebaut und natürlich nicht für die vielen Touristen ausgelegt, zudem sind die Geländer sehr tief, was einigen von uns schon etwas die Knie zittern liess .



Am Nachmittag fuhren wir weiter zur *Yingxian-Pagode* 应县, oder auch Holzpagode genannt. Sie ist die älteste, noch erhaltene Holzpagode (erbaut 1056) und besteht mit Ausnahme der Spitze komplett aus Holz. Die Pagode ist bekannt für ihre Vielzahl an *dougong* 斗拱, einer speziellen Form von Gebäck. Insgesamt sind es 54 verschiedene Formen, somit vereint diese Pagode die grösste Anzahl an *dougong* der Liao-Zeit. Eine weitere Besonderheit der *Yingxian-Pagode* sind die speziellen Deckengewölbe, die eine Kuppel imitieren und so den Raum optisch vergrössern, auf Chinesisch



zaojing 藻井 genannt. Da die Pagode instabil ist, ist nur das Erdgeschoss der Öffentlichkeit zugänglich. Dort befindet sich eine 11m grosse Statue von Shakyamuni. Nachdem wir einen kleinen Aufpreis bezahlt haben, wurde für uns auch das erste Obergeschoss geöffnet. Dies war für die ganze Gruppe ziemlich aufregend, da wir uns die Treppe hinauf schleichen musste, damit uns niemand sieht. Oben fanden wir eine weitere Shayamuni-Figur vor, in Begleitung der beiden Boddhisattvas Manjusri und Samantabhadra und noch zwei undefinierten Boddhisattvas. Nach diesem aufregenden Tag freuten wir uns alle auf einen erholsamen Abend. Leider hatte unser Hotel in Taiyuan einen Wasserschaden, der ganze Flur auf unserem Stockwerk war mit dreckigen, feuchten Tüchern ausgelegt. Die Begeisterung über unser Hotel hielt sich in Grenzen. ;-)

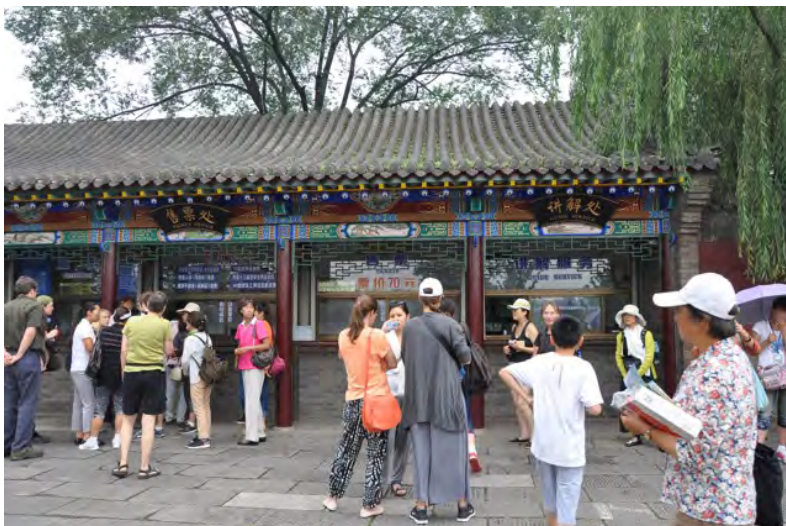
Protokoll vom Mittwoch, 25.07.2012

Vormittag: Besuch des Jincis Komplex

Nachmittag: Besuch der Tianlongshan Grotten

Um acht Uhr morgens treffen wir uns alle am Eingang des Hotels. Ein sehr sauberer Bus wartet bereits auf uns vor der Tür.

Jinci liegt etwa 25 Km. entfernt von Taiyuan. Die Fahrt ist gemütlich und wir kommen in Jinci um 8:55 Uhr an.



Nachdem die Tickets gekauft wurden, betreten wir den Komplex. Eigentlich bin ich die zuständige Person für das heutige Referat, jedoch fehlt von meiner Stimme – dank

Klimaanlage – jede Spur eines Tons. Angela Zipper hat mir netterweise ihre Hilfe angeboten und haltet nach einem „crash course“ das Referat für mich.

Der Jinci Komplex ist weitläufig und es gibt viele Gebäude zum besuchen. Tempo ist angesagt, da wir uns um 11:30 Uhr vor dem Ausgang des Komplexes bereits wieder treffen werden.

Nachdem wir das Tor der klaren Aussicht passiert haben, können wir die Wasserspiegelterrasse, die Brücke der Begegnung mit den Unsterblichen, die Terrasse der Eisenmänner, die Opferhalle, die Halle der Heiligen Mutter, die Jungbrunnen und den Tempel zu Ehren des Prinzen Shuyu besuchen und bestaunen. Jinci lässt einen deutlich spüren, dass man sich an einem Ort, der seit mindestens über tausend Jahren existiert, befindet.



Um 11:45 Uhr fahren wir Richtung Restaurant ab. Nachdem wir gegessen haben und unsere Ohren mit der ungeplanten Gelegenheit chinesische Opern zu hören verwöhnt wurden, fahren wir um 13:00 Uhr weiter nach Tianlongshan.

Der Bus bezwingt die enge, sich auf den Gipfel schlängelnde Strasse und setzt uns praktisch auf dem höchsten Punkt des Berges vor dem Eingang ab. Eine absteigende Treppe führt uns zu den Grotten. Man kann viele Skulpturen und teilweise Malerei als Dekoration sehen.



Nachdem alle den Weg zum Bus gefunden haben, fahren wir um 16:15 Uhr nach Taiyuan zurück. Uns steht ein langes Warten auf den Nachtzug, der erst um 23:41 Uhr nach Luoyang fährt, bevor. Zum guten Glück kann das Gepäck am Bahnhof abgegeben werden, somit kann sich jeder noch ein paar Stunden „frei“ in Taiyuan bewegen. Als wir dann kurz vor Mitternacht in den Zug stiegen, konnten wir auf einen sehr bereichernden Tag zurückblicken.

Ein Tag in Luoyang

Protokoll vom 27. Juli 2012

Nach einer eher verschwitzten Nacht im Aviation E-Home Inn in Luoyang, versammelte sich die Exkursionstruppe um acht Uhr früh mehr oder minder erholt im Bus. Die Hitze gab auch an diesem Tag nicht nach, und bereits kurz nach der Ankunft in den Longmen Grotten waren die meisten von uns mit Schweiß durchnässt.

Bevor wir uns aufteilten und sich jeder selbst in die Grotten begab, hielt ich ein kurzes Referat. Das Unterfangen ging eher in die Hose, da wir uns dummerweise unter einem Baum versammelten, den sich eine erhebliche Zikadengemeinschaft zu ihrem Zuhause gemacht hatte, sodass man mich durch den Radau, den sie machten, kaum verstand. Ferner gab es eine längere Abfolge von chinesischen Reisegruppen, die jeweils von jemandem mit einer tragbaren Freisprechanlage geführt wurden, und somit zum Lärm beitrugen. Trotz Hitze, intensiver Sonne, Schweiß, Lärm und dichter Menschenscharen, beeindruckten die zum Teil über 1500 Jahre alten Grotten zu tiefst, von den kleineren Buddha Nischen aus der Nördlichen Wei bis zum kolossalen Vairocana Buddha aus der Tang Zeit. Letzterer bildet den touristischen Höhepunkt der Anlage, und die meisten Reisegruppen kehren danach wieder um, obwohl sich weitere tausende von Nischen weiter den Felsen entlang erstrecken, sogar auf dem anderen Ufer des Flusses.

Nachdem wir zum Schluss gezwungenermassen an den Trödelständen vorbei mussten, versammelte sich die Truppe um 13 Uhr wieder, um zum Shaolin Tempel zu fahren. Doch zuerst stillten wir unseren Hunger in einem überraschend guten Nudelrestaurant. Der Shaolin Tempel wurde anscheinend als Filmkulisse für diverse Kung-Fu Filme verwendet. Er unterschied sich von den anderen Tempelanlagen, die wir bis anhin besichtigt hatten, vor allem dadurch, dass viele der Innenhöfe mit Bäumen bepflanzt

waren. Diese spendeten dringend benötigten Schatten, nachdem wir in der ersten Hälfte des Tages der Sonne in ihrem Zenit ausgesetzt waren.

Danach ging es weiter in den *Baima Si*, oder *White Horse Temple*, ein paar Kilometer von Luoyang entfernt. Auch dieser hob sich von den bisher besichtigten Tempelanlagen durch seine satt bewachsenen Gärten und einem Lotusteich ab. Der *Baima Si* soll einer der ersten buddhistischen Tempelanlagen in China gewesen sein, wobei die Bauten, die man heute bestaunen kann, erst später errichtet worden sind. Eines der Glanzstücke der Anlage ist der dicke, lachende Maitreya Buddha, sitzend unter einem vergoldeten, kunstvoll aus Holz geschnitztem Schrein.

Am Abend traf sich die Gruppe zu einem letzten gemeinsamen Essen, da es am nächsten Tag zurück nach Peking gehen sollte. Trotz der höllischen Hitze war der Tag anregend, mit einigen der bisher eindrucklichsten Sehenswürdigkeiten. Im Restaurant liessen wir den Tag, und nicht zuletzt die gesamte Exkursion, mit Bier, Tausend-Jahr-Eiern und Auberginen langsam ausklingen.



Longmen Grotten



Maitreya Buddha, *Baima Si*

China excursion

Keiko Brand

Sleeping-car, bus, airplane

We enjoyed the three different transportations in our China excursion.

By airplane we could scan a huge landscape of China that was a fascination.

By bus we were just carried away from one place to another destination just like a moving classroom and by train, specially, sleeper, that was the best journey I ever had in China. The first sleeper 17th July 2012 (Beijing 北京 20:59h – Chifeng 赤峰 6:38h) was not very impressive because it was just a moving class room and we were all packed in one carriage together. I slept in the highest bed. That was an unlucky thing because bed located next to the endlessly clapping door.

The second sleeping car started 22:03h (Chifeng 赤峰 – Zhangjiakou 張家口, 20.7.12). This time we are mixed with Chinese passengers so it was very interesting to observe their travelling style. In the morning they begin to have instant cup-noodle as a breakfast with hot water provided in the train. The hot water supply (nearly everywhere, I could have hot and cold water even at bank lobby.) is very convenient. You can always fill up your portable tea bottle. In reality, I have never used this hot water machine except the last night at the airport, but for the tea-lovers that's a wonderful equipment.

The third sleeper night 25th July, this was my favorite train night. After visiting 天龍山, we took the train K237 at 23:41 (Taiyuan 太原 – Luoyang 洛阳). Waiting for the night train in China is the last thing I would like to do. Specially, when you are a traveller with a big baggage, and in summer!

Anyway I am happy now that I could clear such an awful burden. A big mass of waiting passenger (with big baggage each) is beside you and we are allowed to go to the platform only after an arrival of the train. As a result we rush like a crazy. We have reserved seats, but train has so many carriages and you should reach yours in a short time!!

When I crawled into my carriage, next burden was waiting for me. We had to make order of our suitcase, put it on the higher shelf! How? Suddenly a young lady, she is a mother of a

family of four, two teenage children and a husband, jumped on a second bed and pulled up my suitcase on the shelf! Oh! I was so impressed. She ordered her family what to do. After a short time we were settled thanks to her effective command. This night we were well mixed with Chinese passenger. They were warm and friendly. A young high-school English teacher with her boyfriend gave me a lot of information about the 龍門石窟. Because of its (her) big population Chinese domestic tourism is really flourishing now. Until I arrived in 洛陽 at 11:39, I enjoyed a nice conversation with native passenger. That was a real pleasure of my journey.

As a Japanese we respect Chinese culture as an origin of our culture. This time I expected the old China that I adore. But ancient spots were all renewed in a modern style. Landscape is beautiful in an artificial manner, like exchanging the lawn or tree everyday into a new one. Streets are wiped by bloom each minutes, even the highway!! Through the train window you could observe a huge rich field with vegetables and crops, beautiful, no weeds between, hmm pesticide? I wonder how do they farm the field without any machine. I saw a group of people doing the work by hand in a vast farmyard. I found every big city has some atomic power station very near.

I shouldn't be ironical, anyway I enjoyed the people's warmth. And I was totally impressed by the huge number of people.

My reverence for Chinese old culture will never die, and I hope the time I appreciate Chinese new culture will come one day.



THE END

